

GEFÖRDERTE PROJEKTE DER KÄRNTNER KULTURSTIFTUNG KKS IM INTERNATIONALEN FOKUS

PETER PUTZ: EWIGES ARCHIV FÜR DIE EXPO 2025 IN OSAKA

Eine digitale Ausstellung im Rahmen von ART EXPO AUSTRIA. Focus Carinthia

Presse | Anfragen | Interviews | Presseinformation | Fotomaterial | Peter Putz | Ewiges Archiv | Expo 2025 In Osaka

Christina Werner PR, E werner@kunstpresse.at, T +43 699 10 48 70 72

Weitere Informationen <https://www.kulturstiftung.at/>

Spittal an der Drau | Wien, 20. Februar 2025

Vom **13. April** bis **13. Oktober 2025** präsentieren sich unter dem Motto *Designing Future Society for Our Lives* 150 Länder und über 30 Organisationen auf EXPO 2025 in Osaka.

Das Auftragswerk der **Kärntner Kulturstiftung** und des **Landes Kärnten**, ein künstlerischer Beitrag zum **Ewigen Archiv** von **Peter Putz**, wird in der digitalen Ausstellung **ART EXPO AUSTRIA. Focus Carinthia** in Osaka präsentiert.



Videostill, ART EXPO AUSTRIA. Focus Carinthia, Peter Putz: Ewiges Archiv für die EXPO 2025 in Osaka, digitale Ausstellung

Im Zentrum der Videoarbeit stehen vier international renommierte Kärntner Künstler*innen: **Maria Lassnig** mit ihrem Animationsfilm „Selfportrait“ entstanden 1971 in New York und zur Verfügung gestellt von der Maria-Lassnig-Stiftung, **Herwig Turk** mit Sequenzen aus aktuellen Videoarbeiten, **Cornelius Kolig** mit seinem legendären PARADIES in Vorderberg an der Gail und **Meina Schellander** mit einem Einblick in ihr Œuvre.

Das Ewige Archiv

Das Ewige Archiv wurde 1980 von Peter Putz gegründet und versteht sich als dynamische Enzyklopädie zeitgenössischer Wirklichkeiten. Es ist eine der umfangreichsten nichtkommerziellen und unabhängigen Bilddatenbanken Österreichs, mit einem Bildbestand ab dem Jahre 1905, mit Metadatenverzeichnis und detaillierter Verschlagwortung. Schwerpunkt ist die permanente fotografische Notiz: Spurensicherung des Alltags, Dokumentation und Vergleich unterschiedlicher Lebens- und Arbeitsräume. Diese Aufzeichnungen verdichten sich zu größeren Bezugsräumen und bilden ein facettenreiches Gewebe verschiedenster Realitäten mit besonderem Augenmerk auf Spektakulär-Unspektakuläres. Bilder der Sammlung werden zu themenbezogenen Tableaus zusammengefasst. <https://ewigesarchiv.at/>

Die Biografien

Cornelius Kolig (1942 – 2022) studierte von 1960 bis 1965 an der Akademie der bildenden Künste, Wien. Nach dem Studium blieb er seinem Geburtsort Vorderberg an der Gail sehr eng verbunden. 1980 startete er mit dem Bau von Gebäuden- und Gartenelementen für seine Objekte und Installationen und nannte den Ort, der bis zu seinem Ableben auf ein 5.000 m² großes Areal angewachsen war, PARADIES. Kolig war davon überzeugt, dass aus dem Zusammenwirken, der Zusammenschau und dem symphonischen Zusammenklang vieler aufeinander bezogener Arbeiten ein höherer Grad an Komplexität und Intensität erreicht werden kann, als es durch die vom Kunstbetrieb in der Regel bevorzugte Portionierung künstlerischer Konzepte zu warenverkehrstauglicheren Einzelwerken möglich ist. So entwickelte sich über mehrere Jahrzehnte aus unterschiedlichen Elementen wie Werkstätten, Schaulager, Friedhof, Archiv, Innenhöfen, Gärten und aus Objekten, Bildern, Plastiken, Hörbildern, Zeichnungen, Natur- und Körperinszenierungen ein untrennbar mit dem Ort verbundenes Lebens- und Gesamtkunstwerk. **Einzelausstellungen** (Auswahl): 2018 *Cornelius Kolig. Das Pantheon*, Skulpturendepot, Museum Liaunig, Neuhaus/Suha/; 2016 *Cornelius Kolig. Organisches*, Belvedere 21 – Museum für zeitgenössische Kunst, Wien; 2015 *Cornelius Kolig. Selten Gezeigtes. Nie Gehörtes*, Galerie Freihausgasse/Galerie der Stadt Villach, Villach; 2013 *Cornelius Kolig*, rittergallery, Klagenfurt; 2012 *Der Apfelbaum des Paradieses. CORNELIUS KOLIG*, SCHAURAUM 35/nullnull, Krems an der Donau; 2011 *cornelius kolig: meine heimat ist mein körper*, aut. architektur und tirol, Innsbruck; 2009 *Cornelius Kolig. Das Paradies*, Museum Essl, Klosterneuburg / Wien; 2000 *C. Kolig. Paradies jetzt*, Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt; 1991 *C. Kolig. Flush*, Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt;

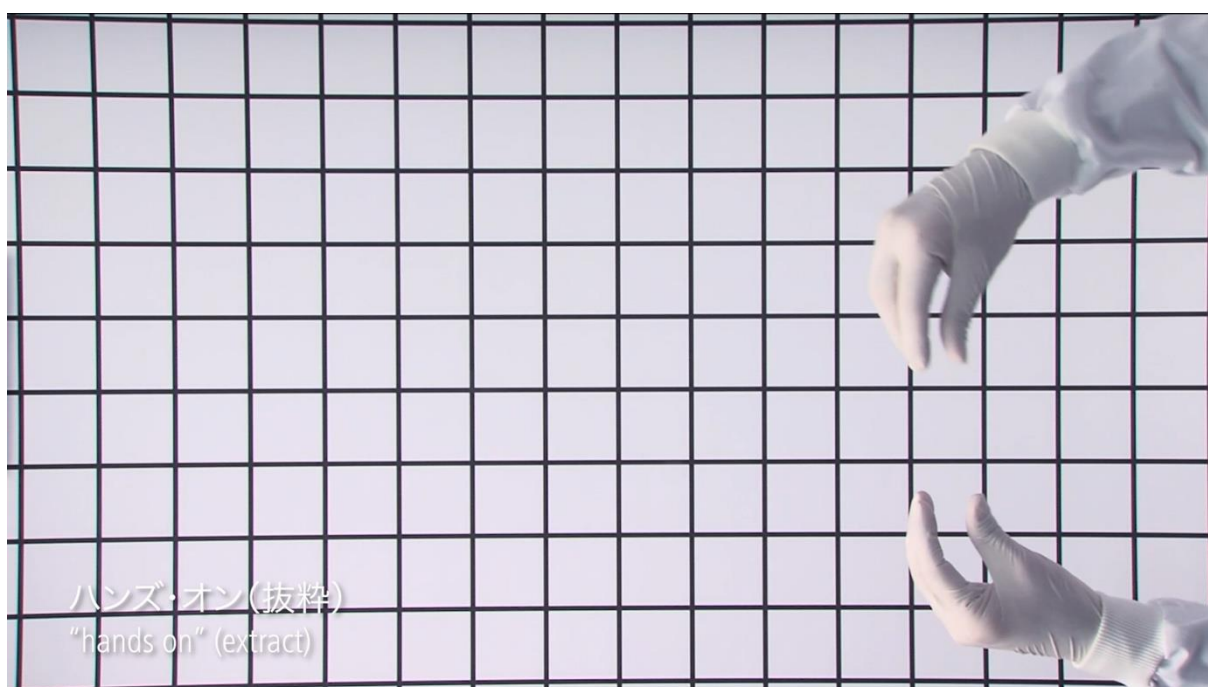
Maria Lassnig (1919 – 2014). Österreichische Malerin, Grafikerin und Medienkünstlerin; Nach dem Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien lebte und arbeitete Maria Lassnig in den 1950er und 1960er Jahren in Paris, wo sie sich von Informell und Surrealismus inspirieren ließ. Von 1968 bis 1980 zog es Lassnig nach, wo ihr bahnbrechendes Filmschaffen entstand wie u.a. 1971 der Animationsfilm *Selfportrait* (4.30 min) von dem es heißt, es sei das erste Selbstporträt in Zeichentricktechnik überhaupt. Dieser verdankt seine besondere Wirkung einem Clash von Bild und Ton. Im Zentrum des Films steht Lassnigs in einem Comic-nahen Stil gezeichnetes Gesicht. Während der klassische TV-Cartoon Emotionen durch verschärfte Mimik, ja extreme Gemütsbewegungen sogar mit rauchenden Schädeln oder hervorquellenden Augäpfeln gern in gesamt-somatischer Übersteigerung darstellt, zeigt Lassnig ihr eigenes Gesicht ohne Ausdruck. Statt einem aus dem Inneren motivierten Affektspiegel, sehen wir ein von verschiedenen Einflüssen ausgesetztes Experimentierfeld: Lassnigs gezeichneten Kopf in Zellophan Folie gehüllt, in einen Käfig gesteckt, Strich für Strich ins Off gepustet oder in zwei Teile gerissen, wenn das – im Kontrast von einem breiten Lachen überzogene – Gesicht der Mutter aus ihm hervorbricht. Wenn also Lassnig die Emotion hier gerade nicht durch Mimik kenntlich macht, sondern im Ton oder durch mechanische Einflüsse auf Gesicht und Körper ausdrückt, verweigert sie dem Zuseher das für Comics und Cartoons so typische visuelle „Fest des Erkennens“. Die reduzierte Gesichtsoberfläche wird hier nicht zum leicht lesbaren Display von Grundemotionen. Stattdessen ist es als Teil des „von mir bewohnten Körpergehäuses“ – so Lassnig in einem Interview von 1970 – starr und objekthaft. Hält aber doch äußeren Gewalten und deren symbolischen Angriffen in ständiger Selbst-Regeneration stand. (Maya McKechney, in: Diagonale Katalog, 2006). <https://www.marialassnig.org/>

Meina Schellander Geb. 1946 in Klagenfurt. 1966 – 1970 Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien in Meisterklasse für Grafik bei Prof. M. Melcher, Diplom. Meina Schellander arbeitet auf verschiedenen Gebieten: Zeichnung, Fotografie, Objekt, Skulptur, Rauminstallation, Video und Kunst im öffentlichen Raum. Ab 1980 Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen sowie Projektrealisationen im In- und Ausland. **Einzelausstellungen** (Auswahl): 2024 *In einen Kreis ein Quadrat*, Skulpturendepot, Museum Liaunig, Neuhaus/Suha; 2018 *Denkfiguren/Skulpturale Befragungen zwischen Innen und Außen*, Tank, Neulengbach; 2017 *Der Kopf ist ein Feld, ist ein Denkraum. Kopfergänzungen 1973-2017, Kopfräume*, [kunstwerk] krastal, Krastal; 2016 *METAGRAS. BRECHUNGEN. Werkauswahl 1986-2016*, Galerie Freihausgasse, Villach/Ktn. **Preise und Stipendien** (Auswahl). 1972 Preis des Theodor-Körner-Stiftungsfonds; 1975/1976 Staatsstipendium für bildende Kunst (BMfUK); 1976 1. Preis beim Österreichischen Wettbewerb für bildende Kunst; 2005 *Frauenkulturpreis des Landes Kärnten*; 2012 *Kulturpreis des Landes Kärnten*; Mitglied in verschiedenen Künstler*innen-Vereinigungen wie Kunstverein Kärnten, Secession, IntAkt, GAV und [kunstwerk] krastal. Meina Schellander ist mit ihren Werken in österreichischen und internationalen Sammlungen vertreten. Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin hauptsächlich in Wien und gelegentlich in Kärnten.

Herwig Turk Geb. 1964 in St.Veit/Glan. Seine Projekte kreieren Berührungspunkte im Spannungsfeld von Kunst, Technologie und Wissenschaft. Seit 2017 stehen der Tagliamento in Norditalien und andere Flusssysteme wie die Donau oder die Flüsse im Raum Bozen im Zentrum seiner künstlerischen Forschung, für die er regelmäßig mit einer Reihe von Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Umweltschutz-Organisationen zusammenarbeitet. Zentrale Themen sind Landschaften als anthropozentrische Laboratorien und exemplarische ökologische Gefüge, die von Konflikten zwischen Ökonomie, Technologie und Kultur gekennzeichnet sind. Turk verwendet dabei den Begriff „Lückenraum“, um einerseits die Abstände zwischen diesen verschiedenen Wissenssystemen zu kennzeichnen, andererseits um ein Feld von Akteur*innen zu beschreiben, die in der Formulierung der Konflikte Großteils unsichtbar bleiben. **Einzelausstellungen** (Auswahl):

2024 *Tagliamento: anamnesi di un paesaggio*, Palazzo Elti, Gemona; *Anamnese einer Landschaft* im Rahmen der Bodentage, Stiftung Kunst und Natur, Nantesbuch; *Donau: Insel* gemeinsam mit Gebhard Sengmüller, Lentos Kunstmuseum, Linz; 2023 *Raum für Flüsse*, ehemaliges Kraftwerk Rendelstain, Lungomare - Plattform für Kulturproduktion, Bozen; *Donau: Schichtwechsel im Lückenraum* gemeinsam mit Gebhard Sengmüller, Galerie rauminhalt_ harald bichler, Wien (Kat.); **Gruppenausstellungen** u.a. im LENTOS Linz, Kunst Haus Wien, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, MAK Museum für angewandte Kunst, Wien, Seoul Museum of Art, Südkorea, De Waag Amsterdam, Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen, Museum Sinclair Haus, Bad Homburg, TESLA Labor für Medienkunst, Berlin, in der Galerie rauminhalt_ harald bichler, Wien, Galerie Georg Kargl, Wien und bei der Transmediale – Festival für Medienkunst und digitale Kultur, Berlin. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Wien. www.herwigturk.net; lueckenraum.at

Peter Putz, Geb. 1954 in Ebensee/OÖ. Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien; Studien- und Arbeitsaufenthalte 1977/1978 in Poznan; 1988/1989 in Montréal, Concordia University, artist in residence; 1990 in Paris Cité international des arts; 1995 in New York. 1978 Gründung der Bild-Manufaktur-Traunsee gemeinsam mit Hans Kienesberger und Walter Pilar und Herausgabe der Bild- Text-Edition *Der Traunseher* (1978 – 1981). 1978 erste Animationsfilme; Lektor für Film und Neue Medien an mehreren Universitäten. Seit 1980 Arbeit am Projekt *Das Ewige Archiv*. Zahlreiche Filme und Dokumentationen über Künstler*innen. **Ausstellungen und Präsentationen** (Auswahl): 2024 *Villa Karbach – Wie der Skurrealismus in die Welt kommt* im Rahmen von der Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024; 10 Videos und Tableau aus *Das Ewige Archiv* und *Ewiges Archiv*, Filme von Peter Putz, Künstlerhaus-Kino, Wien; 2022 *Les Archives éternelles*, Vortrag und Film, Fondation de l'Allemand – Maison Heinrich Heine, Paris; 2021 Kepler Hall, Universität Linz und Domagkateliers, München Waste Art (Beteiligung); 2020/2021 Künstlerhaus Wien, Waste Art: Die CALSI-Sequenz Tableaux (Beteiligung); 2019 Premiere des Videos *Das Ewige Archiv ordnen und geordnet werden*, Blickle Kino, Belvedere 21, Museum für zeitgenössische Kunst, Wien und Galerie Freihausgasse, Villach; 2015 *Les Archives éternelles*, Paris, Maison Heinrich Heine; *Das Ewige Archiv*, Robert-Musil-Literaturhaus, Klagenfurt; *The Eternal Archives & Mont Real Remix*, Topological Media Lab, Concordia University, Montreal; 2014 *Das Ewige Archiv* · Wie der Skurrealismus in die Welt kommt *New Stuff*, Buchpräsentation und Ausstellung, Kunsthalle Wien; 2012 *Das Ewige Archiv* · Heavy Duty XS, Buchpräsentation und Ausstellung im Wien Museum; 1994 Veröffentlichung des Buches *Das Ewige Archiv* · *Virtual Triviality*; 1988 *Das Ewige Archiv* (Kassetten-Edition), Ausstellung, Museum moderner Kunst Wien, Zahlreiche weitere Ausstellungen und Beteiligungen, Auszeichnungen, Vorträge und Publikationen. Zahlreiche Videos auf [youtube.com](https://www.youtube.com) und [vimeo.com](https://www.vimeo.com)



Videostill, ART EXPO AUSTRIA. Focus Carinthia, Peter Putz: *Ewiges Archiv* für die EXPO 2025 in Osaka, digitale Ausstellung